

Zeitschrift:	Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber:	Schweizerischer Lehrerverein
Band:	68 (1923)
Heft:	48
Anhang:	Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung : Nr. 7, Dezember 1923
Autor:	[s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jugendschriften.

A. Für die Kleinen.

Clementis, Maria, *Neue Märchen aus dem Walde für die lieben Kleinen*. 2. A. Fr. Borgmeyer, Hildesheim. 66 S. 8°. Fr. 1.25.

Lustige und zarte Waldgeheimnisse verrät das «Großmütterchen», wenn es vom Herrn von Eichhorn oder der Elfenkönigin erzählt. Auch mit dem Weihnachtsengel, der die guten und bösen Taten der Kinder je in ein goldenes oder schwarzes Buch einträgt, steht es auf vertrautem Fuße. Das beste aber ist, daß es dem Drucker auftrug, recht große, klare Buchstaben zu setzen, denen ein kleiner Finger nachfahren kann, falls es mit dem Lesen noch etwas langsam gehen sollte.

H. M.-H.

Eigenbrodt, Wolrad, *Frühlingsgarten*; ein Sträußlein Kinderlieder. Mit 11 Bildern von Gerda Luise Schmidt. R. Voigtländer, Leipzig. 47 S. 8°. Fr. 1.25.

Es ist nicht eine besonders neue Weise, die aus diesem «Frühlingsgarten» zu uns dringt; aber sie ist lieblich, klar und einfach, wie es sich für Kinder geziemt. Zwar urteilen wir nur nach den Worten; die Melodien mit Klavierbegleitung, auf welche eine Schlußbemerkung hinweist, liegen uns nicht vor. Entzückend sind die leichtbeschwingten Scherenschritte, die in Haltung und Gesichtsausdruck kindliche Anmut und Naivität zum erfreulichsten Ausdruck bringen.

H. M.-H.

Dehmel, Paula, *Rumpumpel*. Ein Buch für junge Mütter und ihre Kleinsten. Mit Bildern von Karl Hofer. H. Schaffstein, Köln a. Rh. 46 S. Quer-Folio. Fr. 7.50.

Die Verse der Dichtersgattin wollen literarisch bewertet sein. Paula Dehmel lehnt sich mit Glück an die volkstümliche Kinderstabenpoesie an. Naturgeisterchen huschen durch Rosenhecken, und auf ihrer weißen Fledermaus reitet schlafbringend des Mondes Tochter Mirlamin auf die dämmrige Erde. Graziöser Versklang, muntere, oft eigenartige Einfälle zeichnen «Rumpumpel» aus. Die Bilder Karl Hofers sind, märchenbeschwingt und schalkhaft zugleich, ein kleines Paradies, vor dessen Toren die blonden Engel des Titelblattes triangelschlagend und flöteblasend auf farbenschimmernden Pfauen sitzen und die Konturen in himmlischem Golde erstrahlen.

H. M.-H.

Harten v. J. und Henniger, K., *Tra-ri-ra*. Alte deutsche Kinderlieder. Schaffsteins Blaue Bändchen, 1. Schaffstein, Köln. 1922. 78 S. 60 Rp.

Schaffsteins bekannte blaue und grüne Bändchen sind schon oft empfohlen worden. Die Ausstattung kann heute nicht auf der früheren Höhe stehen. Doch sehen die Büchlein hübsch aus und der Druck erscheint klar auf festem Papier. Die Kinderlieder in *Tra-ri-ra* sind fast alle auf Spaß und Neckerei eingestellt, dem Motto des Büchleins entsprechend: des Lebens Sonnenschein ist Singen und Fröhlichsein. Daß bei einer derartigen Sammlung der eine noch lustig findet, was dem anderen läppisch erscheint, ist nicht zu vermeiden. Der Humor früherer Zeiten ist uns oft nicht mehr verständlich, doch enthält das Bändchen vieles, das die Kleinen freuen wird. Die Zeichnungen von Max Slevogt passen sicher nicht als «Schmuck» in ein Kinderbuch.

C. M.

Freyhold, von, K. F., *Bilderbücher*. Band Tiere. H. u. F. Schaffstein. 26 S. Quer-Fol. 6 Fr.

Ein Bilderbuch ohne Worte, und wahrhaftig, diese Bilder erzählen selbst! Sie erzählen aus der ganzen Wirklichkeitsfreude des Kleinkindes heraus, dem ein Kirschbaum, mit roten Früchten behangen, eine Henne mit ihren Küchlein so unendlich wichtig sind. Alle Bilder sind streng symmetrisch, und das gibt ihnen jenen kindlichen Ernst, mit dem unsere Vorschulpflichtigen die Welt betrachten. Pflanzen, Tiere und Menschen, zeichnerisch auf die einfachste Form gebracht und mit lichten Farben angetuscht, strömen das naive Lebensbehagen des gesunden Kindes aus. Die Motive sind ungesucht und wirken

dennoch überraschend neu. Eine bemerkenswerte Kunst zeigt sich in der Komposition und den feinfühlig gegeneinander abgestuften Farben; zugleich aber spricht aus dem Buche eine Erziehungsanschauung, welche die Welt des Kindes einfach, hell, unsentimental, naturfroh auffaßt.

H. M.-H.

Volkmann, von, Hans, *Strabantzerchen*. Bilder und Reime. H. Schaffstein, Köln a. Rh. 1921. 32 S. Quer-Fol. 8 Fr.

Trotz der Jahreszahl 1921 auf dem Titelblatt mutet uns das Bilderbuch mit seinen gemäßigten Tönen und einem Verslein, wonach «der Brief 10 Pfennig kost», vorkriegsartig an. Wir entdecken auch bei mehreren der sorgfältig ausgeführten Aquarelldrucke ein Datum, welches uns mindestens 15 Jahre zurückführt. Dies soll aber unser Lob nicht einschränken, daß hier ein gediegenes Bilderbuch vorliegt, das einfache Szenen aus dem Kinderleben, zuweilen sacht humoristisch, festhält und in den Reimen sich ganz der kindlichen Ausdrucksweise anpaßt. Frisch und farbig ist das Titelblatt.

H. M.-H.

Bierbaum, Otto Julius, *Zäpfel Kerns Abenteuer*. Eine deutsche Kasperligeschichte. Schaffstein, Köln. 280 S. 8°. Fr. 4.50.

Die köstliche Kasperligeschichte, die O. J. Bierbaum dem klassischen italienischen Kinderbuche Pinocchio frei nachgedichtet hat, verdient in Erinnerung gebracht zu werden; denn solch lachende Kunst ist in der Jugendliteratur eine seltene Erscheinung. Die Fülle der Einfälle, der sprudelnde Witz, die mühelose Selbstverständlichkeit der Sprache, die Mannigfaltigkeit der Abenteuer werden die Jugend immer wieder gewinnen. Aber das Buch ist nicht nur unterhaltend, sondern erzieherisch wertvoll; denn die Belehrung wird hier in der Form geboten, in der sie die Jugend am ehesten schluckt: in der Form des Erlebnisses. Alfred Schmidhamer hat in 65 Zeichnungen die komischen Gestalten und Situationen der Geschichte in einer Weise dargestellt, die zweifellos die Billigung der jungen Leser findet.

P. S.

Brüder Grimm, *Elfenmärchen*. Neu erzählt v. C. Stemmann. Mit Tondruckbildern von W. Planck. Thienemanns Verlag, Stuttgart. 167 S.

Diese irischen Elfenmärchen können bestens empfohlen werden. Stücke wie: «Fingerhut», «Die Flasche», Das weiße Kalb» werden besonders Freude erwecken. Das und jenes hätte ich lieber einfacher erzählt, und die Tondruckbilder sind nicht nach meinem Geschmack. Aber das Titelbild ist hübsch.

M. S.

Wassiliew, Z., *Vreneli und Joggeli*. Verlag Francke, Bern.

Daß das Kinderbuch eine so hohe Auflage erlebte, ist wohl Beweis genug für die freudige Aufnahme, die ihm in der Kinderwelt beschieden war. Die beigelegten schlichten Reime prägen sich dem jugendlichen Gemüte leicht ein und unterstützen den Eindruck der kindlich empfundenen, frischfarbigen Bilder.

E. M.

Wüterich-Muralt, Emma, *Kleine Schauspieler*. Lutsige Stücke zum Aufführen für die Kinderwelt. Verlag Orell Füssli, Zürich. 51 S. Fr. 1.50.

Recht hübsche kleine Szenen! Die leichtfließenden Verse werden den Kindern keine Schwierigkeiten machen. Die geringe Zahl der Mitwirkenden, meist nur 3, ist für die Brauchbarkeit im Familienkreise günstig.

F. K.-W.

Joël, Käthe, *Hochzeitsgratulanten*. Gedichte und Aufführungen. Verlag Orell Füssli, Zürich. 42 S. Fr. 1.50.

Mit den Hochzeitsgratulanten kommt Käthe Joël einem Bedürfnis entgegen. Die kleinen und größeren Gedichte begleiten meistens die Übergabe sinniger Geschenke und sind geeignet, Freude in den Festkreis zu bringen.

F. K.-W.

Wörner, Charlotte, *Engelein Urselkind*. Ein Märchen aus der Sternenwelt mit Zeichnungen v. Martha Welschen. 7. Bändchen der Sammlung: Sonne und Regen im Kinderland. Verlag D. Gundert, Stuttgart. Fr. 1.—.

Ein tiefer Sinn spricht aus diesem lebenswarmen Büchlein voll märcheneligster Phantasie, verwachsen mit schlichter Natürlichkeit — voll Duft und Feinheit, voll tiefen Gemütes

und sprühendem Humor. Engelein Urselkind sucht seines Engelschwesters Hemdchen, die der Höllenfürst durch seine diebische Elster gestohlen hat. Aus tiefem Mitleid heraus ist es ausgeflogen, beinahe tausend Tagreisen weit, von Stern zu Stern. Die schlimme Übelfee kann ihm nichts anhaben. Es glaubt zu stark an Hilfe. Jauchzend bringt es die verlorenen Hemdchen in den Himmel zurück. «Ich habe nur meine Pflicht getan,» sagt Engelein Urselkind. Unterstützt und gehoben in seiner Wirkung ist das Büchlein durch die künstlerischen, feinsinnigen Illustrationen von Martha Welschen. O. M.

Dieck, Charles. *Stuttgarter Kinderbücher.* Nr. 1: Bärentanz und Affensprung, ha da lacht schon alt und jung. Nr. 2: Guckt hinein! Schaut der Tiere Kinderlein. Verlag Dieck u. Co., Stuttgart.

Zu bestbekannten Märchen und Versen von Asmus, Güll, Holst, Rückert, Seidel u. a. hat in Nr. 1 Else Wenz-Vietor mit Humor erfüllte, echt kindertümliche Bilder gemalt. In Nr. 2 führt ein Engel zwei wissbegierige Kinder zu den Tieren der Heimat und der Fremde, um ihnen der Tiere Kinderlein zu zeigen. Welche Kleinen würden da nicht gerne mitreisen zu den drolligen Tierchen auf dem Bauernhof, zu flinkem Waldgetier, an See und Sumpf zu Fischen und Fröschen, ins fremde Land zu Löwen, Elefanten, Giraffen, zu Känguruhs und Eisbären! Die Verse von Adolf Holst treffen den rechten Ton, und die Bilder von Paula Jordan sind farbig, lebendig und anschaulich. Die Aussfertigung ist gut. Beide Bilderbücher werden in allen Kinderstuben willkommen sein. F. K.-W.

Geiner-Gon, Anni. *Himmelsschlüssel.* Ein Märchenbuch für kleine und große Kinder mit Bildern von Berta Werner. 8. Bändchen der Sammlung: Sonne und Regen im Kinderland. Verlag D. Gundert, Stuttgart. Fr. 1.—.

Fünf kurze Erzählungen sind es. Jede erhellt uns ein eigenes, kleines, lebendes Reich, sei es nun auf der Wiese, wo das Engelbibel dem wunderlieblichen Schmetterling nachjagt und in seligem Vergessen seinen Himmelsschlüssel verliert — sei es bei Spatzens, wo der kleine Matz seine ersten Flugkünste probiert — oder beim Gänseblümchen, dem der Frühling zulächelt, daß es darob erwacht — sei es bei dem farblosen Sternchen am Bach, das dem malenden Himmelvater sein bittendes Vergißmeinnicht zuruft, oder bei der kleinen Waldameise Eva, die sich im Dickicht der blühenden Wiese verirrt — — überall tritt uns dasselbe feine Einfühlen in die Vorgänge der Natur entgegen, ein lachendes Bevölkern, Humor und tiefes, warmes Empfinden. Das Büchlein ist von Berta Werner mit vollem Verständnis seiner Art prächtig illustriert und in sehr ansprechender Ausstattung. O. M.

Gansberg, Fritz. *Kinderheimat.* Lesebuch für das zweite Schuljahr. Mit Zeichnungen von W. Klemm. Ausgabe A für Stadtschulen, B für Landschulen. Verlag Jul. Beltz, Langensalza. 116 S.

Das Buch führt seinen Titel mit Recht. Wegen ihrer Echtheit werden die kurzen Geschichten die Kinder heimatlich anmuten. Gansberg gestaltet das Erleben einiger weniger Kinder und streut zwischen die eigenen Arbeiten gute Märchen und Gedichte zwanglos hinein. Da ist ein Mann am Werk gewesen, der den Schlüssel zum Kinderherzen besitzt. Neben den vielen gemeinsamen Stoffen enthalten die beiden Ausgaben A und B je eine Anzahl für Stadt oder Land besonders typische Geschichten. — Die Zeichnungen Klemms, so lebendig sie an und für sich sind, scheinen mir teilweise für diese Schulstufe zu wenig scharf umrissen. F. K.-W.

B. Für die Jugend von 12 Jahren an.

Der Pestalozzi-Schüler- und Schülerinnen-Kalender für 1924 (Pestalozzi-Verlag Kaiser u. Cie., Bern) zeichnet sich durch dieselbe Reichhaltigkeit und gediegene Ausstattung aus wie die früheren Jahrgänge. Der Preis mit Schatzkästlein beträgt Fr. 2.90. — Zum erstenmal gibt der Verlag ein im selben Format gehaltenes Büchlein mit weniger Text und mehr Raum für Notizen unter dem Namen «Schweizerischer Jugendkalender» zum Preise von Fr. 1.40 heraus. Wir empfehlen auch dieses Jahr die erzieherisch wertvollen Bändchen, die unserer Jugend bereits zu unentbehrlichen Hilfsmitteln geworden sind. P. S.

Schmid, Hermann. *Der Dommeister von Regensburg.* Schaffstein, Köln. 94 S. 8°. Fr. 3.—.

Die Geschichte spielt zur Zeit Kaiser Maximilians und berichtet die Erlebnisse eines Regensburger Dommeisters, der, ganz in seiner Kunst lebend, wider Willen in den Kampf zwischen Volk und Regierung hineingerissen wird und 1518 als Opfer einer allzu raschen Justiz fällt. Die Erzählung mit der schwerflüssigen Sprache und dem politischen Hintergrund eignet sich mehr für Knaben als für Mädchen. Schweizerkinder werden hoffentlich Sätze wie den folgenden als geschraubt empfinden: «Über den hochgehenden Wogen der Gedanken und Gefühle hatte der Schlummer lange vergeblich sich herabzusenken gesucht; als er endlich doch seinen unwiderrührlichen Zauber geübt, genügte der erste Dämmerstreifen im Osten, ihn wieder zu verscheuchen.» Die beigegebenen flimmernden Holzschnitte werden den Schüler mehr verwirren als klären. P. S.

Lang, Paul. *Vier Säcke.* Eine Erzählung. Mit 8 Bildern von Rolf Winkler. Verlag von J. F. Steinkopf, Stuttgart. 1921. 271 S. 8°. Fr. 2.50.

Der Verfasser macht einen Sack, der nacheinander als Pfeffersack, Geldsack, Bettelsack und Fußsack dient, zum begleitenden Symbol der Lebensgeschichte seines Helden. Die Erzählung spielt im mittelalterlichen, handelsberühmten Augsburg. Der Krämer Hans Vehlin hat dem verarmten Junker Heinrich von Adolzhausen Geld geliehen; er erhält von dessen Sohn Henning, der nach Lissabon gewandert und ein vielgereister Seefahrer und gewiefter Kaufmann geworden ist, einen Sak voll Pfeffer als Abschlagszahlung zugeschickt. Das neue Gewürz — echter indischer Pfeffer, nicht gerösteter und gefälschter, wie er damals üblich war — findet reißenden Absatz und füllt dem Krämer den Sack mit Geld. Er betreibt bald mit Junker Henning, der sein Schwiegersohn wird, über die Levante und Venedig einen schwungvollen Pfefferhandel, der ihn reich macht, so daß er — ein zweiter Fugger — sogar der Königin von Kastilien, die damals gerade Columbus' Unternehmen finanzierte, gegen das Pfand ihrer Kronjuwelen (!?) Geld leihen kann. Die Edelsteine werden ihm zum Verhängnis. Während seiner Reise nach der Azoren-Insel Fayal zu Tochter und Schwiegersohn raubt ihm der Schnapphahn Kurt von Adolzhausen Frau und jüngere Tochter und mit ihr, wie er glaubt, den Schmuck. Im Kampf mit dem Raubritter verliert Vehlin Frau und Kind; er stürzt so aus der Höhe des Glücks in tiefes Leid, und der Verlust der Edelsteine macht ihn bettelarm. Demütig nimmt er aber das Geschick aus Gottes Hand und tut wörtlich Buße in Sack und Asche. Die Edelsteine finden sich wieder. Vehlin aber bleibt demütig und beschließt sein Leben mit guten Werken.

Die Erzählung ist ethisch und psychologisch gut fundiert, wenn auch nicht lückenos aufgebaut, und mit einem wertvollen Zeitkolorit ausgestattet. Die Ideen- und Tatenwelt der großen Seefahrer spielt hinein. Martin Behaim, der große Nürnberger Kauffahrer und Kosmograph und Mitarbeiter des Columbus und Magelhaens, ist Vehlins Freund. Henning ist selber ein Gefährte von Columbus auf der Santa Maria. — Dazu kommt eine bemerkenswerte gute Illustrierung. «Vier Säcke» ist zweifellos eine gute, ja vorzügliche Jugendschrift. H. B.

Friese, Hans. *Von Sturm und Taten.* Der Jugend Balladenbuch. Thienemann, Stuttgart. 288 S. 8°. Fr. 5.50.

Die äußerlich wohl ausgestattete Sammlung enthält eine reiche Auswahl von Balladen ernsten und heitern Charakters seit der klassischen Zeit bis zur Gegenwart. Das Helden- und Kriegsmäßige wird stark betont, während anderseits die epische Grenze zuweilen überschritten ist; Goethes rein lyrischer «Gesang der Geister über den Wassern» muß sich neben dem «Pilgrim von St. Just» recht sonderbar vorkommen. Daß die Kriegsstimmung in einem deutschen Buche noch nachgrollt, ist verständlich; weniger angenehm berührt uns die unbegreifliche Vernachlässigung der schweizerischen Dichtung. Zwar sind unserem C. F. Meyer, dem vornehmsten unter den neueren Balladendichtern, drei Nummern zugestanden (gerade so viele wie Gustav Schwab!); dagegen muß sich Keller mit einem einzigen Gedicht begnügen, während man Spitteler und Adolf Frey, die auch der gewähltesten Sammlung wohl anstünden,

vergebens sucht. Wohl aber findet man eine lange Reihe bekannter und weniger bekannter *deutscher* Namen. Am reichsten vertreten, und mit Recht, ist Börnes von Münchhausen; je mit ein bis zwei Proben erscheinen: Avenarius, Hermann Burte, Gustav Falke, Agnes Miegel, Lulu v. Strauß, Gustav Schüler, J. Seidel u. a. Der Löwenanteil jedoch kommt neben den Klassikern den großen Persönlichkeiten des 19. Jahrhunderts zu: der Droste, Fontane, Heine, Mörike, auch Strachwitz und dem Schalk Kopisch. Nur Hebbel fand keine Gnade!

P. S.

Rabe, Lebensgeschichte eines Pferdes. Von ihm selbst erzählt. Von A. Sewell u. M. v. Kraut. Enßlin u. Laiblin, Reutlingen. 99 S. Fr. 2.80.

«Das ist ein Buch, das Eigenart hat!» heißt es auf der Innenseite des Umschlages. Es ist nämlich das Tagebuch eines auserlesenen Pferdes mit mehr oder weniger allgemein gültigen Pferdeschicksalen, herausgegeben von einem pferdefreundlichen Verleger, um zu unterhalten und zu belehren. Offen gestanden, ich halte es für überflüssig, daß Pferde auch noch zu schriftstellern anfangen! Aber feine Zeichnungen enthält das Buch.

M. S.

Henningse, Nicolaus, Aus germanischer Urzeit. Schaffsteins Grüne Bändchen. Schaffstein, Köln. 1921. 74 S. 60 Rp.

Nach angegebenen Quellen wird in schlichter Einfachheit von den Zügen der Kimbern und Teutonen erzählt (von den Helvetiern ist nicht die Rede), von den Kämpfen mit Caesar und den Kriegszügen des Drusus, Tiberius, Varus und Germanikus und über das Leben der Germanen. Im grünen Bändchen 4, *Auf dem alten Seeweg nach Indien*, vom selben Herausgeber, fällt wieder die sachliche Schlichtheit der Erzählung angenehm auf, und die beiden Bändchen werden Knaben und Mädchen willkommen sein. In beiden versagt Sleevogs Zeichnung.

C. M.

Wahlenberg, Anna, Die Glückskatze und andere Märchen. Buchschmuck von Looschen. 107 S. 15 × 21 cm. Franz Schneider, Berlin.

Diese «schwedischen» Märchen, die zum Teil bekannte Motive enthalten oder an solche erinnern, sind gut erzählt und zeigen echte Märchenstimmung. Sie geben eine gute, doch nicht aufdringliche Moral. Dabei sind sie frei von jenem kindischen Geschwätz, das so vielen neuen sogenannten Märchen eigen ist. Darum liest auch der Erwachsene die Geschichten mit Genuss.

R. S.

C. Für die reifere Jugend.

Baudenbacher, E., Näher, mein Gott, zu Dir. Geleitworte für die Lebensreise. Orell Füssli, Zürich. 79 S. 8°. Fr. 1.50.

Der Verfasser hat das Sterbelieder der Titanicoper zum Titel seines für Konfirmanden bestimmten Büchleins gewählt. Die sieben religiösen Betrachtungen ergreifen durch die schlichte, lebendige Darstellung und echtes Gefühl. In einer Zeit, da nach der Erfahrung Baudenbachs 80—90% der Kinder kein rechtes Abendgebet können, gehören die unaufdringlichen Ermahnungen zu den Versuchen unserer besten Erzieher, die Jugend zur Innerlichkeit zurückzuführen. H. M.-H.

Gotthelf, Jeremias, Meistererzählungen. Herausgegeben im Einverständnis von der Fichtegesellschaft. Einleitung v. Bruno Solz. Voigtländers Verlag, Leipzig. 374 S. 8°. Fr. 5.—.

Dieser Band der Sammlung «Deutscher Erzähler» führt mit fünf kleineren Erzählungen in das Verständnis von Gotthelfs dichterischer Persönlichkeit ein. Wir begegnen der schlichten Größe «Elsis, der seltsamen Magd», dem kraftvollen Raubritter «Kurt von Koppigen», dann dem Meisterstück einer romantisch anmutenden, aber kerngesunden Phantasie in der «schwarzen Spinne». Ruhige Betrachtung und stilles Genügen bringen dann «Hans Joggeli, der Erbvetter» und Gotthelfs letztes Werk «Die Frau Pfarrerin», fast Idyllen in Jean Pauls Art zu nennen mit einem feinen Einschlag von sozialen Betrachtungen. In dieser Zusammenstellung vermittelt das mit künstlerischem Umschlag versehene, in Pappband gebundene Buch ein kleines, aber typisches Teilbild von des großen Dichters Wesen und tiefem Menschentum und ist insbesondere jeder Jugendbibliothek zu empfehlen.

A. B.

Bornhauser, Thomas, Der heilige Gallus. J. R. Keutel, Basel. 107 S. 8°.

Ein Volksbuch, für dessen Neuauflage man dem Verlage dankbar sein kann. In lebhaftem Flusse schreitet die Erzählung voran. Der Verfasser macht ausgiebigen und geschickten Gebrauch vom Dialog. Ein Geist der Duldung und gefestigter Frömmigkeit weht aus den Blättern des Pfarrer-Politikers, und von den vielen, für den heutigen Geschmack ungenießbaren Legendenzügen, wie sie etwa Walafried Strabo bietet, greift Bornhauser mit sicherm poetischem Gefühl den einen in der Weltliteratur vielfach auftauchenden heraus vom verletzten, durch den Menschen geheilten Tier, das seinem Wohltäter zum Freund, Helfer und Wächter wird. Das Büchlein wurzelt in guten geschichtlichen Kenntnissen. H. M.-H.

Sonnleitner, A. Th., Das Haus der Sehnsucht. Mit Bildern von Fritz Jäger. Kosmos, Gesellschaft d. Naturfreunde. Franckesche Verlagshandlung, Stuttgart. 1922. 271 S. 8°.

Das Buch erzählt die Schicksale einer Proletarierfamilie, die aus einem trunksüchtigen Vater, einer tapfern, tüchtigen Mutter und drei Kindern besteht. Der Traum der gesunden Familienmitglieder ist der Besitz eines eigenen Heims, eigenen Grund und Bodens, der, besonders dank der Tüchtigkeit und Unermüdlichkeit der Tochter schließlich in Erfüllung geht. Die Tendenz des Buches — denn um ein Tendenzbuch handelt es sich — ist also durchaus gut, nur schade, daß Absicht und Belehrung oft gar zu aufdringlich sind. Ein reifes Kunstwerk ist «Das Haus der Sehnsucht» nicht, aber es darf seines gesunden und instruktiven Inhaltes wegen empfohlen werden.

J. B.

Biedenkapp, Georg, Anakatula, der Sonnensucher. Von der Elbe zum Euphrat vor viertausend Jahren. Mit vielen Bildern v. R. Trache. Enßlin u. Laiblin, Reutlingen. 96 S. Fr. 2.80.

Ja, warum sollte es nicht in grauer Vorzeit auch wissensdurstige Jünglinge gegeben haben! So treibt es Anakatula aus seiner deutschen Heimat südwärts bis ins ferne, reiche Babylon. Die Schilderungen von Anakatulas Heimat, von Sitten und Gebräuchen der Vorzeit, der Jagden, Abenteuer und des Landschaftlichen sind gut; aber das Belehrende ist zu aufdringlich und stört allzu häufig. Einmal sagt der Schatten zu Gilgamesch: «Wenn ich dir das Gesetz der Erde sage, wirst Du weinen.» Auf diesen Satz voll ergreifender Schwermut folgt dann gleich: «Soweit also die Geschichte Gilgameschs, und daß auch dieser zweite Teil Beziehung auf die Sonne hat usw.» Die Beispiele ließen sich mehren, und das ist, wir möchten das betonen, sehr schade. Als Erzählung, ganz ohne Nebenabsicht, würde das Buch sicher noch mehr Freunde gewinnen.

M. S.

Droste-Hülshoff, v., Annette, Die Judenbuche. Schaffsteins Volksbücher, Bd. 40. Schaffstein, Köln. 40 S. Gr.-Okt. Fr. 2.80.

Man möchte das gut gedruckte, mit drei Bildern geschmückte Buch gerne empfehlen, wenn nicht der Text so lieiderlich behandelt wäre. Da wird ein «weites Gewissen» zu einem noch «weiteren», das «Roderholz zum «Koderholz», das «Wegwasser» kurzweg zum «Wasser», «Ackerknechte» gar zu «Oberknechten»; Auslassungen, ohne daß ein trifftiger Grund sichtbar wäre, sind nicht selten. Solche Mängel sind nirgends läblich, aber sie sind besonders empfindlich im Werk einer Dichterin, die das Wort mit solcher Meisterschaft handhabt wie die Droste.

P. S.

Löns, Hermann, Aus Forst und Flur. Vierzig Tiernovellen. 48. Aufl. Einleitung von Karl Soffel, Bildnis des Verfassers und 15 Tierphotographien nach dem Leben. Voigtländers Verlag, Leipzig. 319 S. 8° Fr. 7.—.

Das deutsche Schrifttum ist auf dem Gebiet der Naturdichtung nicht eben reich. Während die Romantik mit ihren Zerrbildern der Naturschilderung enttäuschte, ein Humboldt bei Wissenschaftlichkeit in anschaulichem Stile stehen blieb, da erreicht ein Herm. Löns sogar über Stifters gefühlsinnige Darstellung hinaus in urpersönlichstem Schaffen voller Einfühlungsvermögen und hoher künstlerischer Behandlung des Stoffes die Höhe und steht damit über dem ebenfalls geschätzten und sogar mehr gelesenen Amerikaner Ernst Seton Thomp-

son. Das hübsche Buch mit seinen Tiernovellen birgt vom Wertvollsten, Eigensten, was der im Weltkrieg gefallene Sänger der Lüneburger Heide, der Jäger, Forscher und Dichter, geschaffen hat. Damit ist Löns der moderne Klassiker der Naturschilderung. Bei aller erdständigen Realistik sind die Tier- und Naturbilder tief dichterisch erschaut und erfüllt. Ob er von dem ungezählten Kleinleben in Bruch und Rohr erzählt oder den Fährten des Wildes im Heidesand nachgeht — immer erfaßt er Leben und Landschaft mit innerster Teilnahme und weiß uns die ihn umwimmelnde Welt näher ans Herz zu bringen; er zwingt zum Nacherleben. Oft auch blitzt kostlicher Humor auf. Das Buch ist jedem Tier- und Naturfreund bestens zu empfehlen. Für den Naturkundeunterricht bietet es formschöne Lektüre und lebensvolle photographische Einlagen.

A. B.

„Lug ins Land“. Jugendbücher für Schule und Haus. Herausgegeben vom Jugendschriften-Ausschuß des Bad. Lehrer-Vereins. Konkordia A.-G., Bühl (Baden). 60—90 S. 8°.

Der Jugendschriften-Ausschuß des Bad. Lehrer-Vereins hat unter dem Namen «Lug ins Land» bisher folgende kleine Bändchen herausgegeben: 1. Der Schwarzwaldmaler Wilh. Hasemann; 2. «Ich fahr' in die Welt». Aus Scheffels Leben und Werken; 3. Audifax und Hadumoth. Eine Geschichte zweier Kinder aus der Zeit der großen Ungarnnot; 4. J. P. Hebel als alemannischer Dichter; 5. J. P. Hebel als Volks-erzähler. Aus dem Schatzkästlein und dem Rhein. Hausfreund ausgewählte Erzählungen; 7. Hans Thoma. Der 6. Band, «Berthold Auerbachs Wanderschaft», ist in Vorbereitung. Von den hübschen und leicht verständlichen Lebensbildern, die wir empfehlen können, wären für unsere schweiz. Verhältnisse, bezw. die Volksschule, neben dem Scheffel- und dem Thoma-Bändchen besonders die zwei Hebel-Büchlein als sehr zweckdienlich hervorzuheben. Bd. 1 und 7 sind mit Reproduktionen der Meister geschmückt.

A. B.

Rainer, Toni Gertraude, *Schweizermärchen*, I. Taurus-Verlag, Leipzig. 1922. 66 S. 8°.

Der Titel des Bändchens fordert zum Widerspruch auf; schweizerisch scheinen nur einige Ortsbezeichnungen, nicht einmal alle Personennamen; denn ein «Marderjahn» ist wohl anderswo zuhause. Gewiß ist eine begabte und auch gedankenreiche Erzählerin am Werke. «Die Frühlingsfrau» und «In den zwölf Nächten» graben in die Tiefe; sie haben einen an die Bibel anklingenden, bewegten Legendenton. Die zweite und dritte Erzählung: «Lohn der bösen und guten Tat» ständen nicht übel im Lesebuch. Im «armen Fritz» ist aber die Gestalt des bösen Großvaters arg verzeichnet, da sie zu wenig im Dämonischen, allzu sehr im Wirklichen steckt. Im allgemeinen ist die kleine Sammlung zur Jugendschrift nicht geeignet.

H. M.-H.

Clemen, O., *Zwölf Dürerbilder für das deutsche evangelische Haus*. Ausgewählt und eingeleitet. J. Herrmann, Zwickau (Sachsen). 28 S. 8°.

Neben den allgemein bekannten Bildern von Dürer, wie «Ritter, Tod und Teufel», «Hieronymus im Gehäuse», «Die vier Apostel», werden auch seltener reproduzierte Werke vorgeführt. Der begleitende Text ist von wohltuender Wärme, reichlich mit literarischen Anspielungen versehen. Unangebrach scheint mir bei der «Flucht nach Aegypten» das Zitat: «Wenn zwei sich ineinander still versenken, Nicht durch ein schnödes Feuer aufgewiegt», obgleich Friedrich Hebbel sein Gedicht: «Das Heiligste» betitelt. Und war es bei der «Madonna auf der Mondsichel» notwendig, lebhaft dem evangelischen Christen zu versichern, da sei keine Abgötterei, sondern das rein menschliche Verhältnis zwischen Mutter und Kind, gleichsam die Illustration zu Claudius' «Wiegenlied, bei Mondschein zu singen»? Der Verfasser hüte sich, daß seine große Belesenheit ihn nicht zu Entgleisungen verführe!

H. M.-H.

Schnorr von Carolsfeld, Julius, *Bilderbibel*. 179 ausgewählte Darstellungen mit begleitendem Bibeltext. J. Herrmann, Zwickau (Sachsen). 182 S.

Das um die Mitte des 19. Jahrhunderts geschaffene Werk entsprach zu seiner Entstehungszeit und entspricht auch noch heute den Bedürfnissen mancher Familie. Die Bilder und die

Auswahl des Textes sind würdig, mag auch die akademische Art der Darstellung auf innige Gemüter leis erkältend wirken.

H. M.-H.

Weihnachtsbuch, Herausgegeben von Karl Dorenwell; Erzählungen von Peter Rosegger, A. Schmittenthaler... Mit 4 Vollbildern. Franz Borgmeyer, Hildesheim. 231 S. 8°. Fr. 1.25.

Der literarische Wert der 26 Erzählungen ist verschieden. Nicht alle Verfasser erreichen die Höhe eines Stifters mit seiner packenden, wenn schon aus tausend fein beobachteten Einzelzügen zusammengesetzten Hochgebirgsschilderung und seiner behutsamen Menschenanalyse, nicht alle die Kraft Schmittenthalers in der Wiedererweckung einer geschichtlichen Epoche. Manches bleibt im Anekdotenhaften stecken oder wirkt als Traktätchen; einiges will auch ganz einfach als Lebenserinnerung aufgefaßt sein. Eine gewisse Einförmigkeit entsteht dadurch, daß sich die Erzählungen fast ausschließlich auf die Weihnachtsfeier beziehen, wobei dann der reiche Wohltäter allzu oft einkehrt beim armen, braven Mann — sogar im Roseggerbeitrag.

H. M.-H.

London, Jack, *Wolfsblut*. Band IX. der Sammlung: «Die Welt der Fahrten und Abenteuer». Illustr. Übersetzt v. M. Laue. Fehsenfeld, Freiburg i. Br. 1821. 419 S. 8°. Fr. 4.—

Dieser IX. Band aus der Sammlung «Die Welt der Fahrten und Abenteuer» enthält in der Art von Thompsons Grisly-bären-Buch die Lebensgeschichte eines Hundes. Der Name «Wolfsblut» deutet auf seine Abstammung hin. Er lebt zunächst in der Canadischen Wildnis, kommt durch Zufall in den Besitz des Herrn, dem seine Mutter zu den Wölfen entlaufen war, verliert unter der Zucht eines verständigen zweiten Meisters die Raubtiernatur und wird dessen Lebensretter und ein treuer Beschützer seines Hauses. Das Buch ist für 14jährige Knaben kurzweilig zu lesen, bleibt jedoch hinter der Originalität eines Thompson-Tierbuches weit zurück.

A. B.

Weichers deutsche Literaturgeschichte. Für höhere Schulen u. zum privaten Studium. 5. verbesserte Auflage. Dieterich, Leipzig. 1918. 270 S. Fr. 2.50.

Ein brauchbares Lehrbuch für höhere Schulanstalten, berücksichtigt auch die philosophischen Einschläge in der literarischen Produktion. Hauptwerke sind nach verschiedenen Gesichtspunkten wie Entstehung, Aufbau, Inhalt, Technik, Charaktere, Wirkung etc. behandelt. Die Reflexwirkungen zwischen Erlebnis und Dichtung sind gut berücksichtigt, was dem Buche zum Vorteil gereicht. Histor. Tafeln sind bis zur Gegenwart fortgeführt.

A. B.

Scheurer, Robert, *Von großen und kleinen Seebutzen*. Erzählungen vom Bielerseegelände. Im Selbstverlag. 1923. In Kommission bei Ernst Bircher, Bern.

Robert Scheurer erweist sich als guter Beobachter und talentierter Erzähler. Joggis Hauptstreich besteht darin, daß er seine Geliebte aus dem Oberland, die ihm der Vater vor zwei Jahren hart verweigert hat, als Stütze der Mutter ins Haus zu dingen weiß. Sie zeigt sich als so tadellos, daß die Eltern, die sie früher nicht gekannt hatten, dem Sohne einreden, das Mädchen zu heiraten. Fraglich scheint mir allerdings, ob die beiden vier Monate nebeneinander leben konnten, ohne das Geheimnis zu verraten. Wenn die beiden Frauen den Büchern von Christoph von Schmid ein Lob spenden, das nirgends widersprochen wird, so muß der Leser auf einen merkwürdigen Standpunkt des Verfassers schließen! In der zweiten Erzählung, «Im Reich der Zwerge», wird ein einfaches Motiv weit ausgesponnen, ohne zu langweilen. Das Kinderleben ist gut beobachtet; doch reden die beiden Kleinen gelegentlich zu altklug. Die Sprache ist geschickt mit volkstümlichen Ausdrücken durchsetzt. Daneben nimmt sich das «mal» — sieh mal, komm jetzt mal usw. — etwas preußisch aus. Die vielen Fremdwörter sind wohl ein Charakteristikum für die Gegend (Sprachgrenze); das kann im Dialog zum Ausdruck kommen, während der Erzähler seine Sprache rein halten soll, wenn er deutsch schreiben will. — Mit Rücksicht auf meine Augen habe ich nicht weiter gelesen; denn der Druck ist oft ganz miserabel. Mir scheint, die Erzählungen hätten eine bessere Wiedergabe verdient.

R. S.

☒☒☒